№ 187. Freitag, den 11. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August.

— Der Kaiser wohnte auf Helgoland Dienstag den Schießübungen bei und besichtigte die Panzerthürme, die Mörserbatterien und die Kasematten. Nachmittags begab er sich auf die Yacht „Hohenzollern" zurück und trat am Mittwoch in der Morgenstunde die Weiterreise an. Der Kaiser beabsichtigt am 29. September nach Schweden zu reisen, um mit dem Könige von Schweden auf die Elchjagd zu gehen.

— Der König Albert von Sachsen begeht am 24. Oktober d. J. sein 50jähriges Militärdienst-Jubiläum. Um der Verehrung für den ehemaligen Führer der Maas-Armee, welcher auch das Garde-Korps zugetheilt war, Ausdruck zu geben, hat eine Anzahl von Veteranen der Garde die Ueberreichung einer Huldigungsadresse beschlossen.

— Zum Zollkriege erfährt die „Nat.-Ztg.", daß neuerdings seitens in Rußland wohnender Geschäftsleute verschiedentlich Bestellungen deutscher Waaren unter Hinweis auf die stattgehabte Erhöhung der russischen Eingangszölle rückgängig gemacht wurden. Gleichzeitig wird demselben Blatte aus Königsberg aus kaufmännischen Kreisen geschrieben, daß an der deutschen Grenze die Heueinfuhr gesperrt sei.

— Der Zollkrieg. Wenn man an der Börse recht unterrichtet ist, so hat der russische Minister Witte einen neuen Koup zur Schädigung der deutschen Industrie ersonnen. Nach Petersburger Privatberichten sind die russischen Eisenbahngesellschaften angewiesen worden, ihr Material fortan nicht mehr den dortigen Filialen ausländischer Etablissements zu entnehmen. Damit sollen selbstverständlich die deutschen Zweigniederlassungen getroffen werden, deren es bekanntlich eine ganze Anzahl von leistungsfähiger Kraft giebt.

— Russisches Getreide, welches vor dem 31. Juli aus Rußland eingeführt ist, wird, nach einem Telegramme des Finanzministeriums an ein Kölner Getreidehaus, auch wenn für ausländische Rechnung angekauft, zum alten Zollsatz eingelassen, doch wird strengster Nachweis über Identität und darüber verlangt, daß die Waare am 31. Juli die russische Grenze überschritten. Es wird damit besagt, daß am 31. Juli noch im russischen Besitz gewesenes Getreide nicht zum alten Zollsatz eingelassen wird, während dasjenige, welches holländischen, belgischen, englischen und anderen ausländischen Händlern gehörte, gleich demjenigen, das deutsche Geschäftsleute erworben hatten, unter den angeführten Bedingungen von der Zollerhöhung beim Eingang in Deutschland nicht betroffen wird.

— Oesterreichisch-russische Handelsvertragsverhandlungen. Die Verhandlungen der österreichisch-russischen Vorkonferenz über den Handelsvertrag mit Rußland wurden am Dienstag beendet.

— Ein neuer deutsch-spanischer Handels- und Schifffahrtsvertrag ist nunmehr einem Wolff'schen Telegramm aus Madrid zufolge am Dienstag von dem spanischen Minister und dem deutschen Botschafter in Madrid vorbehaltlich der Ratifikationen unterzeichnet worden. Hiernach haben die Handelsvertragsverhandlungen doch schneller zum Ziele geführt, als nach den letzten Verlautbarungen über den Gang der Verhandlungen anzunehmen war. Auf welcher Basis schließlich die Vereinbarung zu Stande gekommen ist, geht aus der Mittheilung nicht hervor.

— Die Konferenz der Finanzminister in Frankfurt a. M. ist am Dienstag eröffnet worden. Die Berathungen begannen um 1 Uhr Nachmittag und dauerten am ersten Tage vier Stunden. Es wurde beschlossen, daß die Theilnehmer gegenüber der Oeffentlichkeit sich Stillschweigen auferlegen sollen. Ueber den Gang der Verhandlungen ist offiziell mitgetheilt worden, daß sich bei der ersten Berathung der Vertreter der verbündeten Regierungen eine allgemeine Uebereinstimmung über die allgemeinen Grundlagen einer Reform des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten ergeben haben soll. Wie schon vorher offiziös berichtet war, knüpfte sich die Berathung an eine vom Reichsschatzamt vorgelegte Denkschrift. Es fand eine eingehende Besprechung der bei den Vorlagen für den nächsten Winter zu erstrebenden Ziele statt. Nach Schluß der gestrigen Sitzung vereinigte ein Festdiner im „Frankfurter Hof" die an der Konferenz theilnehmenden Vertreter der verbündeten Regierungen. Heute Mittag zwölf Uhr wurden unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsschatzamts Freiherrn von Maltzahn die Berathungen fortgesetzt.

— Zur geplanten Tabakfabrikatsteuer schreibt der „Vorwärts": „Ein Genußmittel der großen Masse, wie der Tabak, das durchaus volksthümlich ist, bietet den Steuerkünstlern Gelegenheit, für die Militärvorlage Millionen zu erlangen. Da haben wir eine „Luxus"steuer, d. h. eine Steuer gelegt auf ein Genußmittel des kleinen Mannes. Welche Folgen wird eine Mehrbelastung des durch die Tabaksteuer und den Tabakzoll schon viel zu schwer mitgenommenen Verbrauchsgegenstandes haben? Der Tabakverbrauch wird abnehmen, wie er bereits stetig sich seit der außerordentlichen Steigerung des Zolles vermindert hat, die Tabakindustrie, die heute schon zu leiden hat, wird noch ärger heimgesucht werden, und die Arbeiter, die am meisten unter dem Drucke der schlechten Geschäfte zu leiden haben, müssen die Zeche zahlen. Der großen Masse der Raucher, d. h. den kleinen Leuten, wird der Tabakgenuß so vertheuert, daß sie sich einschränken oder darauf verzichten müssen. Der verbrauchte Tabak wird theurer oder bei gleichbleibendem Preise minderwerthig sein." Die Abgeordneten der freisinnigen Vereinigung und die Antisemiten, so meint der „Vorwärts", die auf die nichtssagenden Erklärungen Caprivi's, daß weder eine Bier-, noch eine Branntweinsteuer, noch eine Auflage auf Lebensmittel werde eingeführt werden, anbissen, werden von ihren Wählern zur Rechenschaft gezogen werden für die Leichtfertigkeit, womit sie über die Kostendeckungsfrage dem Militarismus zu Liebe, den Steuerzahlern zu Leide hinweggetänzelt sind.

— Die soziale Frage und der Papst. Mit der Redseligkeit des Greises beschäftigt sich der Papst wieder einmal mit der sozialen Frage. Ueber den Inhalt der bevorstehenden Encyklika wird folgendes bekannt: „Das Eigenthum ist heilig und unverletzlich. Die Armen haben jedoch das Recht, von den Reichen Hilfe zu verlangen. Diese Hilfe muß nicht die Form von Almosen annehmen, sondern muß darin bestehen, daß dafür gesorgt wird, daß sie nützliche Beschäftigung erhalten. Die soziale Frage muß auf einer religiösen Grundlage basirt werden, wenn anders eine praktische und philosophische Lösung derselben erzielt werden soll. Der heilige Vater erklärt die christliche Religion für das einzige Bollwerk der sozialen Ordnung. Er lenkt dann die Aufmerksamkeit auf die großen sozialen Bewegungen, welche im Schooße der europäischen Staaten stattgefunden. Er bemerkt ferner, daß Streiks nichts Gutes hervorbringen. Nach dem Papste müsse das Maximum der zu verrichtenden Arbeit und das Minimum der Löhne festgesetzt werden. Institutionen müssen für die Armen und Kranken gegründet werden. Die Gesetze zum Schutze der Frauen und Kinder in den Fabriken müssen besser gehandhabt werden." — Es ist das alte Wischiwaschi. „Religiöse Grundlage" heißt „römisch-katholische" Grundlage. Der päpstliche Zukunftsstaat ist der Kirchenstaat. Der Papst sollte lieber Horazische Oden dichten, als die Welt mit seinen thörichten Meinungen über den Werth oder Unwerth des Streiks behelligen!

— Die zehntägige Dauer der Rückfahrkarten wird zum 1. Oktober auch auf den badischen Staatsbahnen eingeführt werden.

— Koloniales. Zwischen der deutschen und englischen Regierung ist soeben ein, das Hinterland von Kamerun betreffendes Abkommen abgeschlossen worden. Eine neue Expedition dahin wird vorbereitet. Der Text des Abkommens wird demnächst im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden.

— Ueber eine wichtige Neuerung im Eisenbahnwesen berichtet das „Berl. Tagebl." wie folgt: Eine in ihrer Art großartig kühne und bedeutsame Neuerung, welche nicht blos dem in Geschäften, sondern auch dem übrigen reisenden Publikum zu gute kommen dürfte, haben die belgischen Staatsbahnen in diesem Sommer eingeführt. In aller Stille, ohne daß die Presse der Nachbarländer — die deutsche nicht ausgenommen — davon Notiz genommen hätte, hat die dortige Bahnverwaltung die Einrichtung getroffen, daß

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

3.) (Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Wer zum ersten Mal die Frauengasse in Danzig betritt, dem werden die alten und soliden Häuser dieser Straße auffallen. Meist Giebelhäuser auf starkem Fundament mit weit in die Straße hineingehenden Treppen und Vorbauten. Schön gearbeitete Dachrinnen aus Kupfer mit getriebenen Verzierungen in altdeutscher Renaissance sind angebracht, besonders an den Vorderseiten, wo die Giebel zusammenstoßen. Diese Häuser mit den schönen Erkern versetzen uns in die Zeit unserer Altvordern. Damals baute man noch nach anderen Grundsätzen, und wenn auch diese Häuser nicht für die Ewigkeit bestimmt waren und bei manchen der Zahn der Zeit deutlich seine Spur zeigte, so haben sie doch manchen Sturm in unserem Vaterlande erlebt. Ganze Generationen sind in diesen ehrwürdigen Bauten geboren und gestorben. Diese starken Häuser, wie man sie nur noch in Nürnberg oder vereinzelt in alten deutschen Städten findet, geben Zeugniß für den soliden Sinn unserer Urgroßväter.

In eines dieser Häuser, auf dessen Treppenpfeilern sich zwei große Steinkugeln befinden, trat gegen Abend der Baumeister Heyd. An einer Thür im ersten Stockwerke befindet sich ein von Eisenblech und Kupfer getriebenes Schild, auf dem die schwarz ausgelegte Gravierung zeigt: Karl Hellmuth Ingenieur. Der Baumeister drückte die Klingel und eine kleine Frau, die freundlich grüßte, bat einzutreten. Der Herr Ingenieur, sagte sie, hat den Herrn schon erwartet, er ging soeben zum Friseur und wollte bald wiederkommen, und dann entfernte sie sich.

Der Baumeister bewunderte die stylvolle, vornehme Junggesellenwohnung, die sich sein Freund eingerichtet hatte. Das Wohnzimmer war ganz mit weichem werthvollen Teppich belegt, die Möbel waren von Eichenholz mit antiken Schnitzereien.

In der Ecke stand ein großer Bibliothekenschrank mit meist wissenschaftlichen Werken in eleganten Einbänden.

Auf diesem Schrank stand ein Globus und lagen verschiedene zusammengerollte Zeichnungen. Vorn standen die Modelle eines Trockendocks neuester Konstruktion und ein Torpedoboot in Längenschnitt. Ein großes Eisbärenfell lag vor dem Schreibtische, auf dem die Bilder seiner Eltern und seines Bruders standen. An der einen Wand hingen zwei große Kupferstiche, darstellend die Blüthe Griechenlands und das Zeitalter der Reformation, und in deren Mitte das große Oelgemälde: Kaiser Friedrich in der Uniform seiner schlesischen Dragoner. An der anderen Seite hingen zwei Aquarelle, Kunstwerke ersten Ranges: der Dogenpalast von der Adria aus und der Rialto. Auf dem Auffsatz eines Paneelsophas standen Trinkhörner, Krüge und altdeutsche Humpen, darüber hing das Bild der Helvetia, jener Verbindung, der Hellmuth und Heyd so viele frohe Stunden ihres Lebens verdankten. Auf dem ovalen Tische lagen Bücher und Zeitschriften ausgebreitet. Ein Buch war aufgeschlagen und umgedreht, augenscheinlich hatte der Ingenieur unlängst gelesen.

Heyd nahm das Buch zur Hand, aber wie erstaunte er, sein eigenes Werk: „Kritik der neusten Eisenbahnbauten" in vierter Auflage vorzufinden. Er schritt zum Fenster, deren Scheiben Malerei und Butzenscheiben waren, er sah die stille Straße hinunter nach der Mottlau und merkte kaum, daß sein Freund hereintrat.

„Guten Abend, Arthur, entschuldige nur, lieber Junge, daß ich Dich warten ließ, — ließ mich erst fein machen, aber wie geht es Dir denn? „Danke — gut, lieber Karl — Dir doch hoffentlich auch."

„Ja Arthur — soll Dich auch grüßen von Hans Richter — werden ihn heute Abend sehen."

„Ach, das ist ja schön" —

„Doch nun wollen wir uns nicht mehr aufhalten," sagte Hellmuth, „habe Droschke gleich warten lassen. Halt — erst noch Zigarren. So — darf ich Dir anbieten, Herr Baumeister?

„Danke Dir, Karl," sagte Heyd lächelnd.

„Also immer noch sparsam — mußt ja reich werden," entgegnete Hellmuth; und fort ging es nach dem Klubhause.

Nach den — „Geschichten aus dem Wienerwald" wogten schon im angefüllten Saale die Paare, als die Freunde eintraten. Da waren prächtige Kostüme, graziöse Edeldamen, mittelalterliche Ritter und Fürsten verschiedener Nationen, Mönche in ihren langen Gewändern, Dominos — und wer wollte die Masken alle aufführen, die den großen Saal füllten.

„Noch sehe ich keine Bekannten," sagte Hellmuth, als sie durch das erste Nebenzimmer schritten, doch im zweiten wurden sie freudig begrüßt. Arthur fand einige Bekannte, einige Herren wurden ihm vorgestellt, und in fröhlichster Unterhaltung saßen bald alle zusammen beim Schoppen Echtes.

„Arthur, ich komme Dir Eins!" rief der dicke Dr. Lenzmann. „Profit, Herr Baumeister, auf frohes Wiedersehen," rief Hauptmann Heino.

„Profit Doktorchen, — ich komme nach, Freund Heino," entgegnete Heyd, und in fröhlicher Stimmung stießen die Krüge aneinander.

„Kinder — wißt Ihr was!" rief Hans Richter, „lassen wir uns eine Bowle brauen, das ist doch das einzig Richtige."

„Bravo! bravo Hans! Jawohl, natürlich," waren die gleichzeitigen Antworten. Sogleich wurde die Bowle bestellt und auch sehr bald gebracht, und bei frohester Stimmung dachte keine Seele ans Tanzen.

„Ah! — da kommt ja Leutnant von Walten," rief von Hartung und ging ihm einige Schritte entgegen.

„Guten Abend, von Hartung — pünktlich da? — Guten Abend, meine Herren," grüßte von Walten die Gesellschaft.

„Guten Abend, Herr Baron," klang es zurück und der dicke Doktor reichte ihm ein volles Glas.

„Herr Baron von Walten — Herr Baumeister Heyd," stellte Hellmuth vor. „Sehr angenehm," — „sehr erfreut" — und wiederum stießen die Gläser aneinander.

„Kann leider nicht hierbleiben, habe Damen drinn," sagte von Walten. „Natürlich," bemerkte Heino.

„Meine Braut und Tante," entgegnete Walten.

„Ah — dann Entschuldigung," sagte Heino.

„Aber später," bemerkte Walten, „dann gehen wir ins Hinterzimmer — a revoir, meine Herren, beaucoup de plaisir," und er entfernte sich.

„Famoser Kerl, prächtiger Gesellschafter,

man zu relativ billigen Preisen 15tägige Abonnementsbillets für das gesammte Staatsbahnnetz erhalten kann. Dieses Netz ist keineswegs klein, da Belgien bekanntlich im Verhältniß zu seiner Größe das mit Eisenbahnen am dichtesten ausgestattete Land der Welt ist, und übertrifft mit seinen 3150 Kilom. an Länge bei weitem das württembergische (1486 Kilometer) und sächsische (2237 Kilometer), ist aber ein wenig kleiner als das ungarische (4336 Kilometer) und das bairische (4764 Kilometer) Staatsbahnnetz. Dabei hat Belgien 1478 Kilometer Privatbahnen, deren Vorhandensein solche Reformen wahrlich nicht erleichtert. Der Inhaber einer solchen halbmonatlichen Dauerkarte kann 15 Tage hindurch, so lange und so oft er will, das ganze Land nach allen Himmelsrichtungen durchfahren. Der Preis dieser Abonnementsbillets für 15 Tage beträgt: für die 3. Klasse 20 Mk. (25 Frcs.), für die 2. Klasse 30 Mk. 40 Pf. (38 Frcs.), für die 1. Klasse 40 Mk. (50 Frcs.). Ohne besonders lästige Formalitäten kann man sich diese Billets zu jeder Zeit auf allen Stationen und Haltestellen lösen und hat nur seine unkartonnirte Photographie (6 Zentimeter hoch, 4 Zentimeter breit, das Gesicht mindestens 1 Zentimeter hoch) einzuliefern, das Billet beim Empfang mit seiner Namensunterschrift zu versehen und eine Kaution von 4 Mark (5 Franks) zu stellen als Garantie für die sofortige Wiederablieferung desselben nach dem Erlöschen seiner Giltigkeit. Selbstverständlich gelten diese Abonnementskarten nur für diejenige Person, für welche sie gelöst werden, auch werden sie nicht umgetauscht oder zurückbezahlt. Im übrigen berechtigen sie zur Benutzung aller fahrplanmäßigen Züge, nur Sonderzüge und einige von der Verwaltung besonders bezeichnete internationale Züge ausgenommen. Man kann in Belgien aber nicht blos für 15 Tage, sondern auch für längere Zeit Abonnementsbillets für das ganze Staatsbahnnetz erhalten.

— Zur Katastrophe auf dem Kriegsschiff „Baden". Sämmtliche Kranke, die bei der schrecklichen Katastrophe auf dem Panzerschiff „Baden" verwundet sind und im Krankenhause liegen, befinden sich auf dem Wege der Besserung und wird von ihnen kein einziger, wie man befürchtete, das Augenlicht verlieren. Man hatte zuerst große Sorge, wie man ohne weiteren Unfall die noch in dem Geschützrohr gebliebene Granate entfernen könne. Auch dies ist nun glücklich gelungen. Das Panzerschiff lief am Montag Morgen aus dem Kieler Hafen, um das Geschützrohr in offener See zu entladen. Der erste Versuch mit einer Salutkartusche mißlang, eine zweite Kartusche mit einer Ladung von 96 Pfund Pulver that ihre Schuldigkeit und trieb die Granate aus dem Geschützrohr. Nachmittags kehrte das Fahrzeug in den Hafen zurück.

Ausland.

Schweiz.

Auf dem Sozialistenkongreß in Zürich führten die Debatten während der Vormittagssitzung am Dienstag noch nicht zum Beginn der eigentlichen Verhandlungen. Ein Antrag des holländischen Delegirten Nieuwenhuis und des belgischen Delegirten Voiders, betreffend die nochmalige Erwägung des gestrigen Beschlusses, bezüglich der Fernhaltung der Anarchisten vom Kongreß wurde abgelehnt. Nach erfolgter Prüfung der Mandate erklärte der Kongreß 412 derselben für giltig, und zwar aus England 65, Australien 1, Oesterreich 34, Belgien 17, Bulgarien 2, Dänemark 2, Spanien 2, Amerika 3, Frankreich 38, Holland 6, Ungarn-Kroatien 10, Rumänien 5, Rußland, Serbien und Norwegen je 1, Schweiz 101, Deutschland 92, Italien 21, Polen 10. In der Nachmittagssitzung wurde die Prüfung der Mandate beendigt. Auf Antrag Bebels wurde beschlossen, in die Berathung der auf den Tagesordnungen stehenden Anträge ohne eine Generaldebatte einzutreten.

Frankreich.

Die Skandalaffäre Arton hat naturgemäß in Paris hochgradige Aufregung hervorgerufen. Das Ministerium konnte die sensationellen Enthüllungen von Dupas nicht, wie es ursprünglich wohl gewollt hatte, einfach ignoriren, da die Pariser Blätter das dringendste Verlangen äußern, es solle volles Licht über die Angelegenheit verbreitet werden. Es hatte schon vorher allgemein befremdet, daß die Ergreifung von Arton nicht gelungen war, da man dessen Signalement doch genau kannte. Zur Erhöhung des Mißtrauens hatte es dann weiterhin beigetragen, daß Cornelius Herz immer noch unbehelligt in England bleibt, und man hegt nach wie vor ernsthaften Zweifel daran, daß derselbe wirklich gefährlich erkrankt ist. Zwar hat sich die französische Regierung die tödtliche Erkrankung von Cornelius Herz durch bekannte französische Aerzte attestiren lassen, und es wurde bereits einmal der erfolgte Tod von Herz gemeldet. Aber da Herz der Regierung trotz alledem noch immer nicht den Gefallen erwiesen hat, zu sterben, so glaubt man auch schon fast nicht mehr an seine Erkrankung. Wie jetzt der „Figaro" mittheilt, hat das Ministerium eine Konferenz abgehalten, um zu der Broschüre von Dupas Stellung zu nehmen, und es soll darin beschlossen haben, zu erklären, daß das gegenwärtige Ministerium den in der Broschüre behaupteten Machinationen völlig fern stehe. Damit würde das frühere Ministerium freilich gänzlich preisgegeben werden. Das „Journal des Débats" bringt bereits eine anscheinend öffiziöse Note, in der dargelegt wird, daß Dupuy keinerlei Verantwortung für die Nichtverhaftung Artons trage, da zur Zeit, wo sich die von Dupas mitgetheilten Fakten ereignet, Dupuy Unterrichtsminister gewesen und nichts mit der Polizei zu thun hatte. Seitdem er Minister des Innern, habe Dupuy alles gethan, um die Verhaftung Artons herbeizuführen. Dupuy betrachte die Broschüre als einfaches Wahlmanöver, worüber er sich zu erklären bereit sei.

Großbritannien.

Zum Bergarbeiterausstand wird gemeldet, daß die Mehrzahl der Grubenarbeiter von Wales und Monmouth beschlossen hat, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die am Förderungsbetrieb eingestellten Beamten fordern jedoch eine 20prozentige Erhöhung; daher sind 30 000 Arbeiter gezwungen, zu feiern. Die Bergwerksbesitzer werden nun die Rädelsführer gerichtlich verfolgen lassen.

Serbien.

In Belgrad kursiren verschiedene Nachrichten über einen bevorstehenden Besuch des früheren Königs Milan bei seinem Sohne in der serbischen Hauptstadt. Ein dortiges Blatt berichtet sogar, daß bereits die Effekten Milans in Belgrad angelangt sind. Man meldet der „N. Fr. Pr." indessen aus Belgrad, daß alle diese Nachrichten der Begründung entbehren. Weder hat Milan die Absicht nach Serbien zu kommen, noch wäre eine solche Absicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen gesetzlich ausführbar. Bekanntlich hat Milan für immer darauf verzichtet, Serbien zu betreten, und die Skupschtina hat diesen Verzicht in ein Gesetz aufgenommen. So lange dieses Gesetz in Geltung ist, kann Milan nur im Falle einer schweren Erkrankung seines Sohnes nach Serbien kommen. Anders steht die Sache betreffs der Königin Natalie. Der Ausweisungsbeschluß, welchen die Skupschtina gegen sie votirt hat, gilt ausdrücklich nur für die Zeit bis zum Regierungsantritte des jungen Königs, so daß seit dem 13. April d. J. für die Mutter desselben keinerlei gesetzliches Hinderniß besteht, wieder nach Serbien zurückzukehren. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die Gründe, welche den Eltern des jungen Königs ihre bisherige reservirte Haltung empfahlen, noch immer fortbestehen, und daß die inneren Schwierigkeiten, welche ohnedies vorhanden sind, durch ein Eingreifen Milans oder Nataliens nur vermehrt werden können.

Asien.

Die Angelegenheit in Siam ist nun definitiv beendet. Der französische Gesandte Pavie ist Dienstag ohne den Admiral Humann nach Bangkok zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft wurden von den Forts von Paknam Salven abgegeben, welche der Aviso „Alouette" erwiderte. Die französische Flagge wurde wieder auf der Gesandtschaft gehißt. Am Abend stattete der Gesandte im Ministerium des Auswärtigen einen Besuch ab.

Amerika.

In der Botschaft an den Kongreß der Vereinigten Staaten hob Präsident Cleveland hervor, daß er gezwuungen gewesen, den Kongreß zu einer außergewöhnlichen Sitzung einzuberufen, da eine außerordentliche Krisis den Wohlstand der Vereinigten Staaten zu zerstören drohe. Diese Krisis habe ihre Ursache in dem Gesetz vom 14. Juli 1890, welches die Regierung zwang, monatlich $4^1/_2$ Millionen Unzen Silber einzukaufen. Das angekaufte Metall mußte mit Staatskassenscheinen bezahlt werden, welche selbst bei der ersten Vorzeigung in Gold oder Silber ausgezahlt werden müssen. Es liegt nicht in der Macht der Regierung, dem Silber einen bestimmten Werth zu geben, dieses kann nur ein festes Münzsystem in den Vereinigten Staaten bestimmen, durch welches auch allen finanziellen Experimenten vorgebeugt werden solle. Der Präsident verlangt die Abschaffung.

Auf der Weltausstellung in Chikago wurde dadurch große Erregung hervorgerufen, daß ein Arbeiter durch einen elektrischen Schlag getödtet wurde. Derselbe wollte das Ventil in der Nähe der Dynamo-Maschine schließen und legte die andere Hand achtlos auf die Dynamobürste, worauf ein Strom von 4500 Volten durch seinen Körper ging. Der Arbeiter war sofort eine Leiche.

Zur Revolution in Argentinien meldet das „Reuter'sche Bureau", daß jetzt der argentinische Kriegsminister mit den beiden Kanonenbooten und den Truppen vor Ensenada angekommen ist. Die Insurgenten stellten die Eisenbahnen und Brücken wieder her, damit ihre Truppen nach La Plata vorrücken können. Die Regierung von La Plata bat um einen Waffenstillstand, bis der Kongreß die Frage der Intervention entschieden haben würde. Die Insurgenten befinden sich gegenwärtig noch 5 englische Meilen von La Plata entfernt. Die Radikalen proklamirten eine provisorische Regierung, welche jedoch nicht anerkannt worden ist. — Nach einer weiteren Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Buenos-Ayres hat auch der neue Gouverneur seine Entlassung eingereicht. Der Kriegsminister Delvalle sei mit Truppen in La Plata eingetroffen und habe provisorisch die Regierung übernommen. Die Aufständischen befänden sich außerhalb der Stadt; vereinzelte Scharmützel dauerten fort.

Australien.

Der Bürgerkrieg auf Samoa ist, wie bereits gemeldet, nach dem ersten Gefecht zwischen den beiden Gegenkönigen durch das Eingreifen der deutschen Kriegsschiffe „Sperber" und „Bussard" in Gemeinschaft mit dem englischen Kriegsschiffe „Katoomba" im Keime erstickt worden. Mataafa mit 30 Häuptlingen befindet sich in der Gewalt der Deutschen, und er kann jetzt darüber nachdenken, ob es nicht besser gewesen wäre, ruhig in seiner Residenz Malie weiter den Thronbewerber zu spielen. Bis in die jüngste Zeit erfreute er sich einer Art amerikanischen Schutzes, und Amerikaner sollen seine Berather und Waffenlieferanten gewesen sein. Jetzt hat sich das Blatt gewendet und man scheint in Washington nach den Vorgängen auf Hawaii eingesehen zu haben, daß die revolutionären Bestrebungen einheimischer Parteien auf den Südsee-Inseln durch Großmächte keine indirekte Förderung erhalten dürfen. Wie heute aus London per Telegramm mitgetheilt wird, sind nach einer Meldung der „Daily News" aus Berlin, Deutschland, England und die Vereinigten Staaten entschlossen, die Herstellung der Ordnung auf Samoa mit aller Entschiedenheit zu unternehmen. Da die Eifersucht zwischen Malietoa und Mataafa die Hauptursache der Wirren ist, werde Mataafa wahrscheinlich von Samoa nach einem Orte gebracht werden, wo er nicht länger dem Throne seines Nebenbuhlers gefährlich sein könne.

Provinzielles.

Briesen, 9. August. [Ertrunken.] Heute früh kam der Kutscher des Gutes Gablowitz mit seinem Fuhrwerk hart an die auf der Bleiche liegende Wäsche heran. Als der Wächter derselben sich erhob und dem Kutscher zurief, nicht auf die Wäsche zu fahren, scheuten die Pferde und gingen rückwärts mit dem Gefährt in den See, welcher hier sehr tief ist; Mann und Thier fanden der „D. Z." zufolge ihren Tod in den Wellen. Das Fuhrwerk und die Pferde sind bereits herausgezogen, die Leiche des Kutschers ist aber noch nicht gefunden worden.

Strasburg, 8. August. [Unglücksfall.] Auf dem Ansiedlungsgute K. mußte das etwa zwölfjährige Mädchen R. den Roggen aufbinden und bekam bei dieser für ein Kind viel zu schweren Arbeit den Blutsturz. Statt ärztliche Hilfe herbeizuholen, schabte man auf den Rath alter Weiber von Trauringen Gold ab und gab dieses dem Kinde ein. Bei einer derartigen Behandlung ist das Kind denn auch bald gestorben.

Schneidemühl, 8. August. [Kein Todtschlag.] Die Sektion der Leiche der Frau Speckmann, von deren Tod wir vor einigen Tagen berichteten, fand gestern Nachmittag im Beisein der Medizinal- und Gerichtsbehörden im städtischen Krankenhause statt, dieselbe hat ergeben, daß der Tod infolge eines Schlaganfalles eingetreten ist. Damit fallen auch die Gerüchte, welche sich an den Tod dieser Frau knüpfen, in nichts zusammen.

Neuenburg, 9. August. [Ein sauberer Freier.] Einem etwa 40 Jahre alten Menschen, der sich seit mehreren Tagen in der Umgegend von Neuenburg umher getrieben hat, ist es gelungen, in der Ortschaft B. der Wittwe P. 1050 Mark zu stehlen und zwar dadurch, daß er sich als Freier vorstellte und deren Tochter zu heirathen beabsichtigte. Das Geld hatte die Wittwe von ihren Kindern, die in Pommern auf Arbeit sind, zur Aufbewahrung erhalten. Es gelang dem Schwindler, die Wittwe auf einige Zeit aus dem Hause zu entfernen, während dessen er den Diebstahl ausführte. Derselbe hat dann in anderen Ortschaften noch an demselben Tage recht bedeutende Ausgaben gemacht und sich in Hardenberg ein Billet nach Dirschau gekauft.

Stuhm, 9. August. [Messerheld.] Am Sonntag Nachmittag geriethen der Arbeiter Anton Tucholski aus Dorf Berlewitz und ein Schachtmeister, nachdem beide der Schnapsflasche kräftig zugesprochen hatten, auf dem Heimwege wegen geringfügiger Ursache in Streit, der in Thätlichkeiten überging und einen recht traurigen Abschluß fand. Der Arbeiter T. zog nämlich sein Taschenmesser und versetzte damit seinem Gegner

---

dieser Walten," sagte Hartung und füllte sein Glas. „Aber ins Hinterzimmer gehe ich heute nicht," erwiderte der dicke Doktor, „denn morgen muß ich sehr früh auf."

Hellmuth aber flüsterte Heyd ins Ohr: „Toller Junge, der von Walten — ist überall und furchtbar leicht — und spielen! — hast Du eine Ahnung." Arthur lächelte.

Die zweite Bowle wurde gebracht und wieder und immer wieder klangen die Gläser. Der Baumeister, der wohl tanzen konnte, aber keine Lust dazu empfand, entschuldigte sich, um das fröhliche Treiben im Saale zu beobachten. Der Maître verkündete gerade ein Damenengagement. Das Orchester spielte „den lustigen Krieg" und im bunten Gewühl drehten sich die Paare durcheinander. Heyd freute sich des bunten Anblicks; doch wie erstaunte er, als er eine Dame in einfacher aber gediegener Ballrobe, mit rosa Maske, sich durchdrängend, auf ihn zukommen sah und sich stumm verneigte. Der Baumeister verbeugte sich, durchtanzte einmal den Saal, führte die Dame nach ihrem Platz und bat, um nicht unbescheiden zu erscheinen, um den nächsten Tanz. Er bewunderte die herrliche Figur dieser Dame, ihr starkes dunkelblondes Haar und nahm sich vor, beim Tanz nach ihren Augen zu sehen. Nach nicht zu langer Pause spielte die Musik den ewig schönen Donauwalzer. Heyd tanzte, aber er kam nur bis zur Mitte des Saales, dann entstand ein Gedränge und verschiedene Paare konnten sich nur langsam fortbewegen, wie es ja gewöhnlich der Fall ist, wenn zu viel Tänzer sind. Zwei himmelblaue Augen sah Heyd gleich leuchtenden Sternen auf sein Antlitz gerichtet. Unverwandt blickten sie hinauf, als konnten sie diese hohe Siegfriedsgestalt nicht genug bewundern, nicht genug erhaschen von den milden Zügen dieses ernsten und doch so hübschen Gesichtes. Dem Baumeister wurde sonderbar ums Herz; er tanzte nach dem Ende des Saales, führte die Dame nach ihrem Platz und dankte freundlichst für die Ehre, die er gehabt.

An der Thür empfing ihn schon Hellmuth, der ihm mit freudiger Miene auf die Schulter klopfte. „Nun sage mal, Theuerster, Du segelst ja durch den Saal so leicht und behend' wie meine Najade nach Hela, und ich suchte Dich schon in sämmtlichen Winkeln." Arthur erzählte nun, wie er wider Willen zum Tänzer wurde.

Die große Uhr am Ende des Saales zeigte zwölf, und da der Tanzordner Demaskierung ansagte, so wollten die Freunde noch einige Augenblicke verweilen. Vor Hellmuth's Augen entpuppten sich viele Bekannte. Heyd dagegen sah nur nach seiner Dame, die einige Schritte von ihm die Maske entfernte und ihm wieder unverwandt ins Auge sah.

Der Baumeister schritt zurück, er fühlte das Blut nach seinem Herzen gehen und stützte sich plötzlich auf Hellmuth's Schulter. „Um Gottes willen, Mensch, was hast Du denn nur, Du siehst ja aus wie eine Winterlandschaft", und eiligst führte er seinen Freund in ein leeres Zimmer, während der Kellner Selterwasser brachte. Heyd trank und erholte sich auch bald, denn in diesem Zimmer war es kühl.

„Aber sage nur, Arthur, wie kommt es denn nur, das hattest Du doch früher nicht, freilich bei dieser Hitze im Saal, da ist es ja auch kein Wunder!"

„Nun, es ist ja wieder vorüber", sagte Heyd, „es kam überraschend". „Trink noch einmal, Arthur, und dann laß uns zu den Anderen gehen, die uns ohnehin schon vermissen."

„Karl", sagte Arthur, „lieber Karl, sei mir schon nicht böse, wenn ich nicht mehr mitkomme, es ist jetzt wirklich für mich besser, wenn ich fortgehe. Entschuldige mich, bitte, bei den Herren und entschuldige auch Du mich, ein anderes Mal werde ich Dich auch nicht mehr so erschrecken, verlaß Dich darauf." „Nun Arthur, so leid es mir auch thut, daß Du nicht hierbleiben kannst, so kann ich Dir auch nicht zureden, denn Du wirst es ja wohl am besten fühlen."

Hellmuth verständigte die Gesellschaft und im schnellen Trabe ging es zum Legethorbahnhof, wo sie gerade noch den letzten Zug erreichten.

Arthur versprach seinem Freunde, ihm morgen einige Zeilen zu senden, Karl dagegen alsbald seinen Besuch; mit „gute Besserung" und „auf Wiederseh'n" schieden die Freunde und der Zug setzte sich in Bewegung.

Der Baumeister, der anfangs nach Hause fahren wollte, stieg in Dirschau aus und übernachtete dort. Lange Zeit wollte kein Schlaf in seine Augen kommen, bis doch endlich die Müdigkeit siegte und er einige Stunden Ruhe fand.

Als er am anderen Tage in seinem Zimmer saß, starrte er wieder, den Kopf in die Hand gestützt, in die Leere. Er konnte die Augen nicht vergessen, die ihn so unverwandt ansahen, die Augen, die ihm nicht fremd waren. Er nahm ein Bild aus seiner Brieftasche und legte es vor sich auf den Tisch. Lange betrachtete er es mit inniger Rührung, das Bild, das er schon so oft vor Augen gehabt und mit stählernen Griffeln in sein Herz gezeichnet hatte. Wehmuth durchzog sein müdes Herz, das er zwingen wollte, wieder in normale Bahnen zu gehen. Aber des Menschen Herz giebt sich nicht so leicht zufrieden im bitteren Schmerze; es wühlt und arbeitet oft lange Zeit, oft Jahre, oft so lange man lebt; und wohl dem Menschen, der bei Zeiten einsieht, daß Unabänderliches sich nicht halten läßt, und mag er auch mit ganzer Kraft dagegen kämpfen, so wäre es nur vergebens, denn gegen den Strom schwimmt er doch nicht. Eine Thräne trat in des Baumeisters Auge, er hielt das Bild an seine Lippen und steckte es wieder in seine Brieftasche. Er stand auf, durchmaß mit großen Schritten das Zimmer und sagte: „Es geht nicht, es geht nicht anders, denn es muß sein. Arbeiten, arbeiten will ich mit der ganzen Kraft, die in mir wohnt, arbeiten, damit ich wieder Ruhe finde für Dich, für Dich mein armes Herz.

(Fortsetzung folgt.)

mehrere Stiche in unmittelbarer Nähe des Herzens, so daß die Lunge verletzt wurde und aus der Wunde das Blut stromweise hervorquoll. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. T. ist sofort verhaftet und gefesselt dem Stuhmer Amtsgericht zugeführt worden.

Danzig, 9. August. [Unwetter.] Bei dem Gewitter am gestrigen Nachmittag entlud sich der „D. Z.“ zufolge zwischen Langfuhr und Oliva ein heftiger Wolkenbruch, untermischt mit starkem Hagelschlag. Durch denselben wurde das Eisenbahngeleise gleich hinter Langfuhr derart unterwaschen, daß die Züge nur in ganz langsamer Fahrt die Strecke passiren konnten. Der Hagel lag noch Abends in dicker Schicht; zahlreiche Arbeiter waren beschäftigt, die Sicherheit des Geleises wieder herzustellen.

Marienburg, 9. August. [Rasch tritt der Tod den Menschen an.] Der bei Frau Gutsbesitzer Zimmermann zu Sandhof in Stellung befindliche Wirthschaftsinspektor Foth wurde vorgestern vermißt, nachdem er kurz zuvor noch seinen dienstlichen Funktionen nachgegangen war. Nach zwei Stunden etwa fand man ihn zum Entsetzen seiner Angehörigen als Leiche im Abort und konnte der herbeigerufene Arzt nur den schon vor längerer Zeit in Folge eines Herzschlages eingetretenen Tod konstatiren. Der so jäh dem Leben entrissene Mann hinterläßt eine Wittwe mit sechs noch unversorgten Kindern.

Elbing, 9. August. [Ueber das Eisenbahnunglück] in Güldenboden wird noch berichtet: Schaurig ist der Anblick der Trümmerstätte. Die 7 entgleisten Wagen sind total ineinander bezw. übereinander geschoben, hoch oben thront eine leere Kalklowry, dazwischen ragen die Kadaver der getödteten, zum Theil noch lebenden Pferde und Rinder hervor. Auf dem Tender der Maschine lag eine Fuchsstute bis an den Kopf in Trümmern begraben in noch lebendem Zustande und trank gierig einen ihr dargereichten Eimer Wasser leer; 5 Pferde, 20 Rinder und über 400 Gänse sind todt. Die Maschine ist seitwärts in den Graben gegangen und dann bis an den Kessel versunken. Die Aufräumungsarbeiten, welche die Mannschaften des Dirschauer Rettungszuges in Angriff genommen haben, sind überaus schwierig und werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Der Schaden ist enorm und gegenwärtig auch nicht annähernd festzustellen. — Der Betrieb ist gleichwohl nicht gestört und nahm auch nach der Katastrophe ungehindert seinen Fortgang. Das Lokomotivpersonal ist bei der Katastrophe wie durch ein Wunder gerettet worden, der Heizer flog von der Maschine, der Lokomotivführer Küßner von Königsberg, früher in Dirschau ansässig, blieb indeß bis nach erfolgtem Zusammenstoß auf der Maschine, und trotzdem diese mit Trümmern überschüttet wurde, hat der in schwerer Gefahr Schwebende keinerlei Verletzungen erlitten. Ebenso ist der im letzten Wagen befindlich gewesene Bremser auffallender Weise ohne wesentliche Verletzungen davon gekommen. Der schwer verwundete Zugführer Grabowski aber ist im Krankenhause zu Elbing bereits verstorben. Die Untersuchung gegen die betheiligten Beamten wurde eingeleitet.

Lyck, 8. August. [Beim Exerzieren verunglückt.] Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag auf dem hiesigen Exerzierplatz. Bei Gelegenheit des Ausfechtens der Preisschnüre stieß ein in voller Karriere daherstürmender Ulan seinem Gegner, dem im zweiten Jahre dienenden Ulan Thamson der 1. Schwadron seine Kapplanze dermaßen gegen den Oberkörper, daß der Getroffene auf der Stelle verschied.

Lyck, 9. August. [Ein recht gefährlicher Mensch] ist gestern in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Es ist dies der Instmann Laskowski aus Goldenau, welcher gestern Nachmittag mit seinem auf demselben Flure wohnenden Nachbar, dem Instmann Bolz, in Streit gerathen war. Als sich Bolz des Abends zur Ruhe gelegt hatte, wurde er plötzlich von Laskowski überfallen, aus dem Bette geschleppt und demnächst mit einer Axt derart zugerichtet, daß er, aus vielen Kopfwunden blutend, besinnungslos an der Erde liegen blieb. Nur dem Dazwischenkommen des auf das Hilfegeschrei herbeigeeilten Kämmerers ist es zu verdanken, daß L. sein Opfer nicht als Leiche am Orte der That zurückgelassen hat. Uebrigens soll, wie der „Ges.“ erfährt, wenig Hoffnung vorhanden sein, den schwerverletzten B. am Leben zu erhalten.

Posen, 8. August. [Großfeuer.] In dem Nachbarstädchen Schwersenz gerieth heute Mittag ein Speicher in Brand. Da das Feuer eine größere Ausdehnung anzunehmen drohte, wurde aus Posen telegraphisch Hilfe erbeten, und es rückten alsbald zwei Spritzen mit einem Geräthewagen aus. Das Feuer soll nach dem „Ges.“ die Wirthschaftsgebäude mehrerer Grundstücke in Asche gelegt haben. Die Spritzen waren Abends $8^1/_2$ Uhr noch nicht zurückgekehrt.

Lokales.

Thorn, 10. August.

— [Die neuen russischen Getreidetarife] sind jetzt deutscherseits auch auf Königsberg genehmigt worden, so daß sie ebenso wie die für Danzig vom 13. August an in Kraft treten werden. Der Transithandel unserer Ostseehäfen wird also lebensfähig erhalten.

— [Vorzeitige Einstellung Militärpflichtiger.] Es ist schon öfters vorgekommen, daß Militärpflichtige infolge ihrer Aushebung zum Militärdienst brodlos geworden sind und, weil sie in nächster Zeit ihre Einstellung in den Militärdienst zu gewärtigen hatten, auch keine Stellung wieder finden konnten. Für diese Fälle bestimmt die Militär-Ersatz-Instruktion, daß Derjenige, welcher ohne sein Verschulden wegen seiner Aushebung zum Militärdienst brodlos wird, seine sofortige Einstellung zum Dienst beantragen kann.

— [Theater.] Vor gut besetztem Hause fand gestern die Wiederholung des „Lutherfestspiels“ statt. Es waren zu dieser Aufführung, für welche namentlich die besseren Plätze vollständig ausverkauft waren, meist auswärtige Gäste erschienen. Die gestrige Darstellung übertraf die erste an Exaktheit bedeutend. Das flottere Zusammenspiel ermöglichte es auch, daß die Vorstellung diesmal schon kurz vor 11 Uhr beendet war, während die erste bis $11^3/_4$ Uhr dauerte. Die allgemein beifällige Aufnahme des Stücks veranlaßt die Direktion, in nächster Woche eine weitere Wiederholung des Lutherfestspiels stattfinden zu lassen. — Herr Landauer, der sich durch seinen schönen Gesang viele Freunde erworben hat, wird uns heute in seiner Benefizvorstellung „Der Trompeter von Säkkingen“, Singspiel in drei Akten, einen genußreichen Abend bereiten. Erfreuen sich jene berühmten Trompeter-Melodien schon an sich einer allgemeinen Beliebtheit, welche den bekannten Weisen wie „Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen“, auch wenn sie aus weniger künstlerischem Munde kommen, eine günstige Aufnahme sichern, so dürften dieselben, von unserm verehrten Sänger vorgetragen, noch einen besonderen Werth haben. Hoffentlich wird Herrn Landauer heute Abend ein volles Haus zu Theil, was wir ihm aufrichtig wünschen. — Morgen gelangt zum dritten Male die Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Die Fledermaus-Aufführungen haben zu den besten Operetten-Aufführungen gehört. Ein zahlreicher Besuch dürfte schon aus diesem Grunde dem Stücke gesichert sein. Dazu kommt noch, daß die Aufführung diesmal zu halben Preisen geschieht und unsere beliebte Primadonna, Frl. Ronda, zum vorletzten Male auftritt. — Nächsten Sonntag findet die Vorstellung im Artushofe statt und zwar gelangt das Hackländer'sche Lustspiel „Der geheime Agent“ zur Aufführung.

— [Konzert.] Zum Besten des „Invalidendank“ gab gestern die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hiege, im „Elysium“ ein Konzert, welches sich eines ziemlich guten Besuches zu erfreuen hatte. Das Programm war geschmackvoll gewählt und die Kapelle entledigte sich ihrer Aufgabe recht brav. Ganz besonderen Befall fanden die „Manzanilla-Szene“ aus der „Afrikanerin“ von Meyerbeer, die „Ungarische Rhapsodie Nr. 2“ von Liszt, „Toreador et Andalouse“ von Rubinstein und das von dem Dirigenten komponirte reizende Konzertstück „Die Nachtigall“, welches wir bereits früher einer eingehenden Besprechung gewürdigt haben. Mit eintretender Dunkelheit wurde der hübsche Garten durch eine Menge Lampions und bengalische Lichteffekte brillant erleuchtet, wie überhaupt der rührige Wirth Alles aufbot, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Was Küche und Keller boten, war von bekannter Güte.

— [Submissionen für die Kühlhausanlage im Schlachthaus.] Für die Sandlieferung zur Kühlhausanlage im Schlachthaus gaben im heutigen Submissionstermin Offerten ab Znaniewicz mit 1,50 M., Fr. Ulmer 1,55 M., Plehwe 1,60 M. und Ciecholinski-Mocker 1,75 M. pro Kubikmeter; für die Verblendsteinlieferung Lüttmann-Leibitsch mit 24 M., Jerusalem-Rudak 37,50 M. pro Mille; für Lieferung der Hintermauerungsziegel Fr. Ulmer mit 20,40 M., Lüttmann-Leibitsch 21 M., G. Wolff-Gremboczyn 22 M. pro Mille; für die Kalklieferung Ulmer u. Kaun mit 9,60 M., Plehwe 11,90 M. und Gebr. Pichert 13,75 M. pro Kubikmeter.

— [Submission für das Wasserwerk.] Für die Schieferdeckerarbeiten der Gebäude des Wasserwerks wurden in dem heutigen Submissionstermin folgende Offerten abgegeben: Kraut 4320 M., Gebr. Pichert 3590,80 M., Höhle 3466 M.

— [Freisprechung.] Wie bekannt, wurden im vergangenen Sommer mehrere hiesige Kaufleute in Polizeistrafe genommen, weil sie Leuten, die wie ausländische Flößer aussahen, den Aufenthalt in ihrem Lokale gestattet hatten. Gegen diese Polizeistrafe wurde von den Betreffenden richterliche Entscheidung angerufen und das Schöffengericht wie auch das Landgericht in der Berufungsinstanz erkannte auf Freisprechung. Ein gleicher Prozeß wurde gestern vor dem hiesigen Schöffengericht gegen Herrn Lewin, in der Kulmerstraße wohnhaft, verhandelt. Das Gericht verzichtete auf die Zeugenvernehmung und schlug die Polizeistrafe nieder, die Kosten trägt der Staat. In diesem Jahre bewegen sich übrigens die Flößer völlig frei und ungehindert in der Stadt.

— [Leichenfledderer.] Der Arbeiter Wisocki von hier wurde verhaftet, weil er im Verdacht steht, einem schlafenden Fleischergesellen im Glacis eine Uhr gestohlen zu haben.

— [Gefunden] wurde ein Taschentuch, welches von der Königl. Staatsanwaltschaft der Polizei übersandt worden ist. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend; heutiger Wasserstand 1,98 Meter über Null. — Des widrigen Windes wegen können trotz fallend Wasser die Traften nicht schwimmen.

Submissionstermine.

Bromberg. Königl. Eisenbahn-Direktion. Die Lieferung von Möbeln und Ausrüstungsgegenständen für die Bahnhof- und Haltestellen Fordon Schönsee. Termin am **21. August** Vorm. 10 Uhr.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. August 1893.

Wetter: trübe.
Weizen: niedriger, alter 132/3 Pfd. 153 M., neuer 127 Pfd. hell 146 M.
Roggen: niedriger, 120/21 Pfd. 124 M, 124/25 Pfd. 125/26 M.
Gerste: ohne Handel.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. August.

Fonds: besser.			9.8.93.
Russische Banknoten		214,60	212,50
Warschau 8 Tage		212,70	210,30
Preuß. 3% Consols		85,40	85,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,10	100,30
Preuß. 4% Consols		107,10	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%		66,40	65,80
do. Liquid. Pfandbriefe		63,30	63,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		175,10	176,00
Oesterr. Banknoten		163,10	163,35
Weizen:	Sept.-Okt.	157,00	157,50
	Nov.-Dez.	159.50	159,50
	Loco in New-York	$68^1/_4$	$68^1/_4$
Roggen:	loco	140,00	142,00
	Sep.-Okt.	141,00	142,20
	Oktbr.-Nov.	141,20	142,20
	Nov.-Dez.	141,70	142,50
Rüböl:	Aug.	47,20	47,70
	Septbr.-Oktbr.	47,20	47,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,60	34,90
	Aug.-Sept. 70er	33,30	33,70
	Sept.-Okt. 70er	33,60	33,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. August
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	36,00 „	—,— „	—,— „	
August	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,— „	—,— „	—,— „	

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 10. August 1893.

Aufgefahren waren 147 Schweine, darunter 7 fette, die mit 38—40 M. pro Zentner Lebendgewicht bezahlt wurden.

Telegraphische Depeschen.

Bonn, 9. August. In der bedeutenden Steingutfabrik in Firma Franz Mehlem, welche an 100 Arbeiter beschäftigt, ist Nachts ein großes Feuer ausgebrochen. Das Feuer ist infolge Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, welcher mit brennender Tabakspfeife in dem dicht daranstoßenden Heuspeicher hantirte, entstanden. Noch in den Morgenstunden ist es nach mehrstündiger Arbeit gelungen, des Feuers Herr zu werden. Der Betrieb in der Fabrik ist bereits heute in vollem Umfange wieder aufgenommen.

London, 10. August. In Wales wurde der Versuch gemacht, einen Zug der Thalbahn, in welchem sich 600 Bergleute mit ihren Frauen und Kindern befanden, zum Entgleisen zu bringen. Das Verbrechen konnte noch im letzten Augeblick verhindert werden.

New-York, 9. August. In der Nähe von Danville (Illinois) kollidirten zwei Güterzüge auf der Brücke über den North Forkfluß. Die Brücke stürzte ein und 28 Wagen fielen in den Fluß. Die Lokomotivführer, Bremser und Heizer sind schwer verwundet. Der Schaden beträgt 100 000 Dollars.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 11. August cr.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 Kleiderspind, 110 Flaschen Roth- u. Ungarwein sowie 400 Flaschen Bordeaux-Wein

öffentlich versteigern.

Thorn, den 10. August 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 11. d. Mts., Vorm. 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 mahag. Kleiderspind, 1 nußbaum. Wäschespind, 1 nußbaum. Spiegel, 1 nußbaum. Sopha mit grauem Bezuge, 1 nußbaum. Sophatisch mit bunter Decke, 4 Wiener-Rohrstühle, 1 mahag. Kommode, 6 Bilder, 1 kl. Tisch und 2 kl. Porzellanpuppen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. August 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, d. 11. d. Mts., Vorm. 11 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 hochfeine sechsjährige Fuchsstute, 6″ groß,

an demselben Tage, Vorm. 10½ Uhr werde ich ebendaselbst die zu der **Kühn**schen Nachlaßmasse gehörigen

Wäsche- und Kleidungsstücke, sowie 1 Cylinderuhr, mehr. Taschenmesser, Portemonnaies u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. August 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Pferdeställe u. Wagenremise
vom 1. Oktober zu verm. Gerstenstraße 13.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle uneingelösten fälligen **Pfänder** bis Nr. 6070 inkl. **Freitag, den 25. August cr.,** Vormittags 10 Uhr Schillerstr. 12, 2 Tr., per Auktion meistbietend durch den Herrn Gerichtsvollzieher **Liebert verkauft** werden. Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls dieselben der Ortsarmenkasse überwiesen werden.

Silbermann, Pfandleiher.

Heute und folgende Tage
Elisabethstrasse 4
(neben **Frohwerk**)

Ausverkauf

des **M. Fiegel'schen Konkurswaarenlagers**

zu gerichtl. Taxpreisen.

Das Lager besteht aus
Wollwaaren, Weißwaaren, Kurzwaaren, Putzwaaren, Woll- u. Baumwoll-Strickgarnen, Corsetts, Seidenwaaren, Schürzen Blousen, Strumpf- und Strickwaaren 2c. 2c.

Culmer Vorstadt
1 kleines Grundstück
nebst Gartenland **zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Treibhaus-Ananas
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Eine saubere Aufwärterin
wird von sof. verlangt Heiligegeiststr. 19, II.

Deutsche Lebensversicherung
Potsdam.

Versicherungsbestand: 75 Millionen Mk.
Ausgezahlte Versicherungssumme: 13½ Millionen Mk.
Aktiv-Vermögen: 14¾ Millionen Mk.

Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall und Rente.

Günstige Bedingungen. — Mässige Prämiensätze.

Der ganze Ueberschuß kommt den Versicherten zu Gute. Steigende Dividende nach Höhe der Prämienreserve; sie gelangt im zweiten Jahre zur Vertheilung und hat in den letzten Jahren bis 30 % der Jahresprämie betragen

Prospekte und Auskunft durch alle Vertreter, die General-Agentur:
Herm. Gronau, Danzig,
und die
Direction in Potsdam.

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin).

Mit diesem in Wirkung, Qualität und Reinheit einzig dastehenden Mittel erhält man schöne weiße Zähne, schützt sie vor Erkrankung und vor frühzeitigem Verfall. Zahnleidende finden in **Odor's Zahn-Crême** das beste Mittel den Rest der noch gebliebenen Zähne zu retten; und Solche mit gesunden Zähnen den sichersten Schutz Zahnschmerz und Zahnverlust von sich fernzuhalten. **Odor's Zahn-Crême** ist à **60** Pfg. erhältlich in **Thorn** bei den Hrn. **Majer,** Droguenhandlung, **Anders & Co.,** Breitestraße 46 und Brückenstr. 18, **Ph. Elkan Nachfolg., Ant. Koczwara, Hugo Claass,** Drog., sowie in den **Apotheken.**

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Cementrohrformen
aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 7,
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Doering's Seife mit der Eule
bleibt allezeit unübertroffen!

Nicht das Parfum, nicht die Eleganz der Ausstattung, nicht der äußere Aufputz einer Seife bestimmt ihren Werth, sondern lediglich ihre **Qualität,** ihre **Milde,** ihr **wohlthätiger Einfluss auf die Haut,** und hierin erreicht

Doering's Seife mit der Eule

die **höchste Stufe** der **Vollkommenheit** auf dem Gebiete der cosmetischen Toiletteseifen. Bereitet aus den bestgeläutertsten Fetten hat **Doering's Seife mit der Eule** laut der neuesten Analyse einen Fettgehalt von

ca. 82 pCt.,

ist überaus mild, enthält keine überschüssige Lauge, noch viel weniger Zusätze wie Wasserglas, Thon, Kalkerde, Kreide, Talcum 2c., (Zusätze wie sie allen Füllseifen oft bis zu 40 pCt. beigemischt sind) reinigt gut, schäumt nicht übermäßig, wascht sich nur sehr wenig ab und verbraucht sich bis auf den letzten Rest.

Von ärztlicher Seite empfohlen Allen, welche Werth legen auf die **Schönheit** und **Zartheit der Haut,** namentlich der **Damenwelt,** sowie allen **Personen** mit **empfindlicher Haut** und nicht minder **den Müttern** zum **Waschen u. Baden** der **Säuglinge und Kinder.**

Die kleine Lola: „Recht so, Othello, daß Du hübsch stille hälst, nun wirst Du bald schön und weiß werden; denn die Mama sagt immer, daß keine Toilette-Seife die Haut so schön, so weiß mache und so frisch erhalte wie die **Doering's Seife mit der Eule.**

Beachtet die Aufschrift: **„mit der Eule."**

Durch den stet. Gebrauch der **vollkommen neutralen**
Doering's Seife mit der Eule
erzielt man sicher **Zartheit** und **Frische der Haut, klaren schönen Teint,** man verhindert namentlich das **Sprödewerden,** das **vorzeitige Welken,** das **Erschlaffen der Haut.**

Prüfet die Schutzmarke: **Eine Eule.**

Aechte Doering's Seife trägt zur Unterscheidung von unächter eine **Verschlussmarke** mit nebenstehender Aufschrift:

Nur garantirt ächt wenn bezeichnet **„mit der Eule".**

Doering's Seife mit der Eule ist zu haben à **40** Pfg. in **Thorn** bei **Anders & Co.,** Brückenstr. 18 u. Breitestr. 46; **Ida Behrendt,** Kurz- u. Wollw.; **Ph. Elkan Nachfl.,** Breitestraße 82; **A. Kirmes; Ant. Koczwara,** Parf. u. Drog.; **Ad. Majer,** Breitestraße.

Waldhäuschen.
Donnerstag, den 10. August cr.:
Großes Militär-Concert
von dem Musikkorps Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.
Gewähltes Programm.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Schallinatus, Stabshoboist.

Victoria-Theater.
Freitag, den 11. August:
Vorletztes Auftreten von Frl. **Ronda.**
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von **J. Strauss.**
(Halbe Preise.)
Loge **1** Mark, Parquet **75** Pfg., die übrigen Plätze **50** Pfg.

Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.
Sonntag, d. 13. August cr.,
im Etablissement
Tivoli:
Letztes diesjähriges
Sommerfest.
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz Nr. 61 — Königl. Militär-Musik-Dirigent **Friedemann.**
Verschiedene Volks- u. Kinder-Belustigungen
mit überraschenden Neuigkeiten.
Grosses Brillant-Feuerwerk
abgebrannt vom Vereins-Pyrotechniker.
Entree: Mitglieder (gegen Karte pro 1893) 20 Pf. Nichtmitglieder 30 Pf. Kinder frei.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Königslieutenant.

Freitag auf dem Fischmarkt!
Prima frische Schollen
bei **Wisniewski.**



Damen- u. Kinderkleider
werden sauber und billig abgearbeitet bei Fräulein **A. Gaidus,** Brückenstr. 20.

---

2 Tempelsitze,
ein Männer- und und ein Frauensitz, erste Reihe, sind **zu verpachten.** Näheres bei **J. Nathan, Berlin W.,** Steglitzerstr. 7.

---

1 wenig gebrauchtes Hochrad
(54 Zoll) mit Polsterreifen und Tangentspeichen **sofort zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

7 Stück besterhaltene
eiser. (Pfälzer Schacht-) Öfen
circa 1,50 Meter hoch, sind billigst abzugeben. Näheres im **Diakonissen-Krankenhause.**

Tüchtige Tischlergesellen,
auf gute Fenster, finden Beschäftigung bei
Heinrich Tilk Nachfolger,
Thorn III.

Möbeltischler
gesucht. Jakobs-Vorstadt, Leibitscherstr. 30.

---

2 Lehrlinge,
Söhne anständiger Eltern, können sofort in meinem Kolonial- und Destillations-Geschäft eintreten.
B. Asfahl,
Culmsee Wpr.

Zur Führung des Haushaltes eines ledigen Fabrikanten in Russisch-Polen wird eine polnisch und deutsch sprechende

erfahrene Dame

gesucht. Dieselbe muß einen besseren Haushalt selbstständig und energisch führen und in jedem Zweig desselben selbst Hand anlegen können Nur solche Bewerberinnen finden Berücksichtigung, welche bereits einen besseren Haushalt selbstständig geleitet haben und welche selbst thätig sind. Offerten werden unter **Z. 100 postlagernd Myslowitz O./Schlesien** erbeten.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 7¼ Uhr.

Hierzu eine Lotteriebeilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.